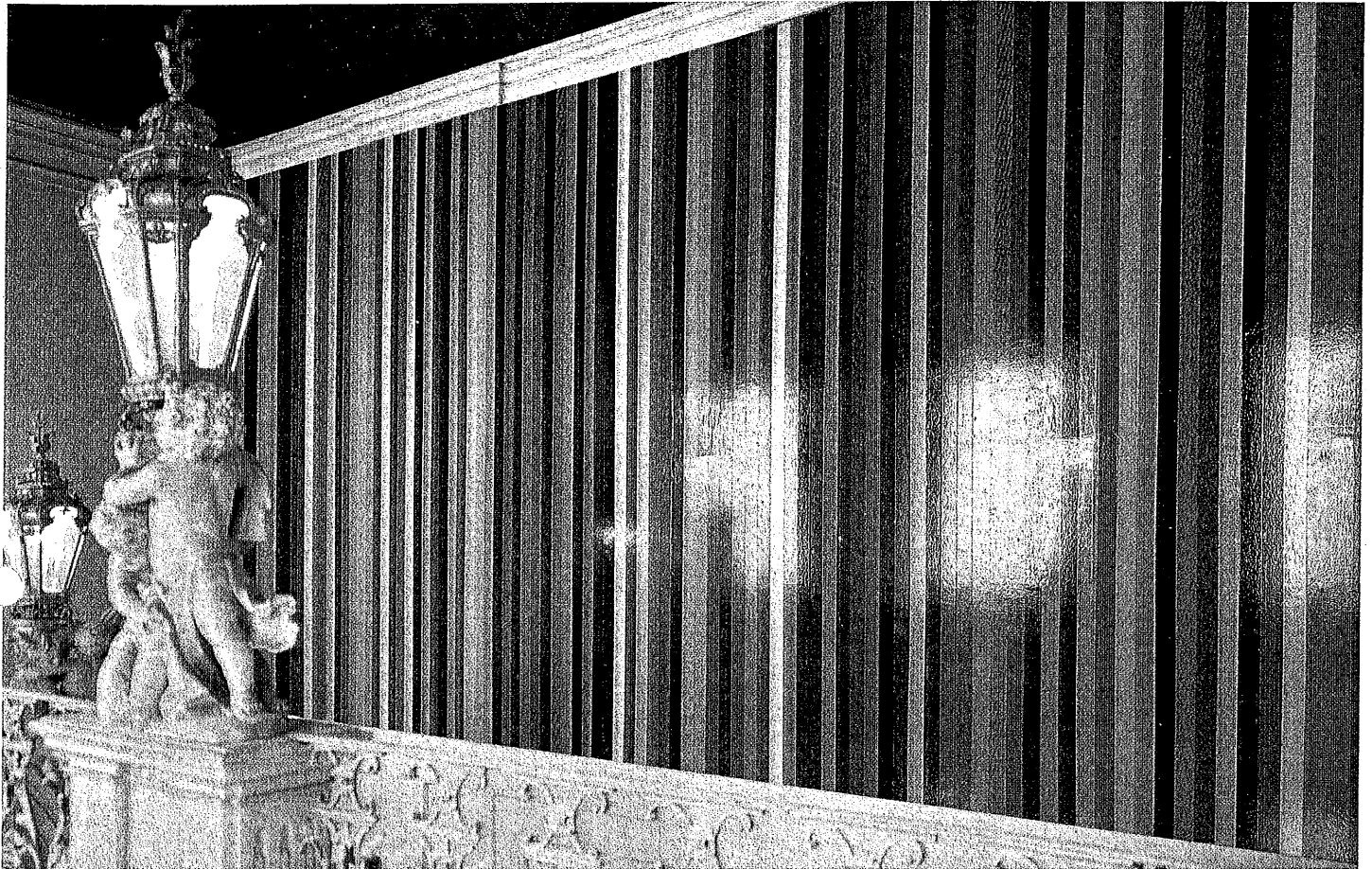


Josef Schwaiger - barcode, Neue Galerie Graz Stiegenhaus-Reihe, Graz 2000



barcode

10cm breite farbige Dekorfolien überziehen parallel und bündig laufend ohne Abstand in vertikaler Anordnung das Tableau der Stiegenhauswandfläche zur Gänze.

Die Farbauswahl respektive Palette der eingesetzten Farbtöne ist durch die Produktentscheidungen des Herstellers vorherbestimmt sowie durch die Verfügbarkeit beim Importeur limitiert; die Reihenfolge der einzelnen Farbfolien innerhalb der Reihe ist beliebig und ohne chromatische Intentionen, sie folgt keinem Anliegen subjektiver Ganzheit. Die glatte ebene Oberfläche verleiht dieser >Palettenauswahl< Intensität und Reinheit in ihrer Farbigkeit, Präzision und Entschiedenheit in der formalen Anmutung; gleichzeitig trägt sie jedoch auch Anteile ihrer Zerstörung und Auslöschung in sich: durch ihre glatte Oberfläche spiegeln die Farbstreifen ihre Umgebung (erzeugen so eine illusionistische Räumlichkeit wie im Deckenfresko von Laubmann) bzw. zerstört die Totalreflexion der Glanzlichter (hervorgerufen durch die starken Helligkeitsunterschiede der gegenüberliegenden Fenster) Farbe und Struktur der Wandgestaltung. Die Ausstellung *barcode* ist als installative Erweiterung meiner malerischen Praxis zu verstehen: eine begrenzte Auswahl von Farben gleicher Quantität und in ihrer Qualität durch die Vorgaben der Industrie determiniert, entbindet mich von – vermeintlich – sinn- und bedeutungstiftenden Parametern malerischen Selbstverständnisses: Hypersubjektivierung und -individualisierung in coloristischen Belangen (wobei es wiederum nur eine weitere Steigerung dieser Maxime ist, ob Einsatz und Behandlung des Farbmaterials dem expressiven Gestus folgt oder verhalten auch vor sensibler >Feinmalerei< nicht zurückschreckt).

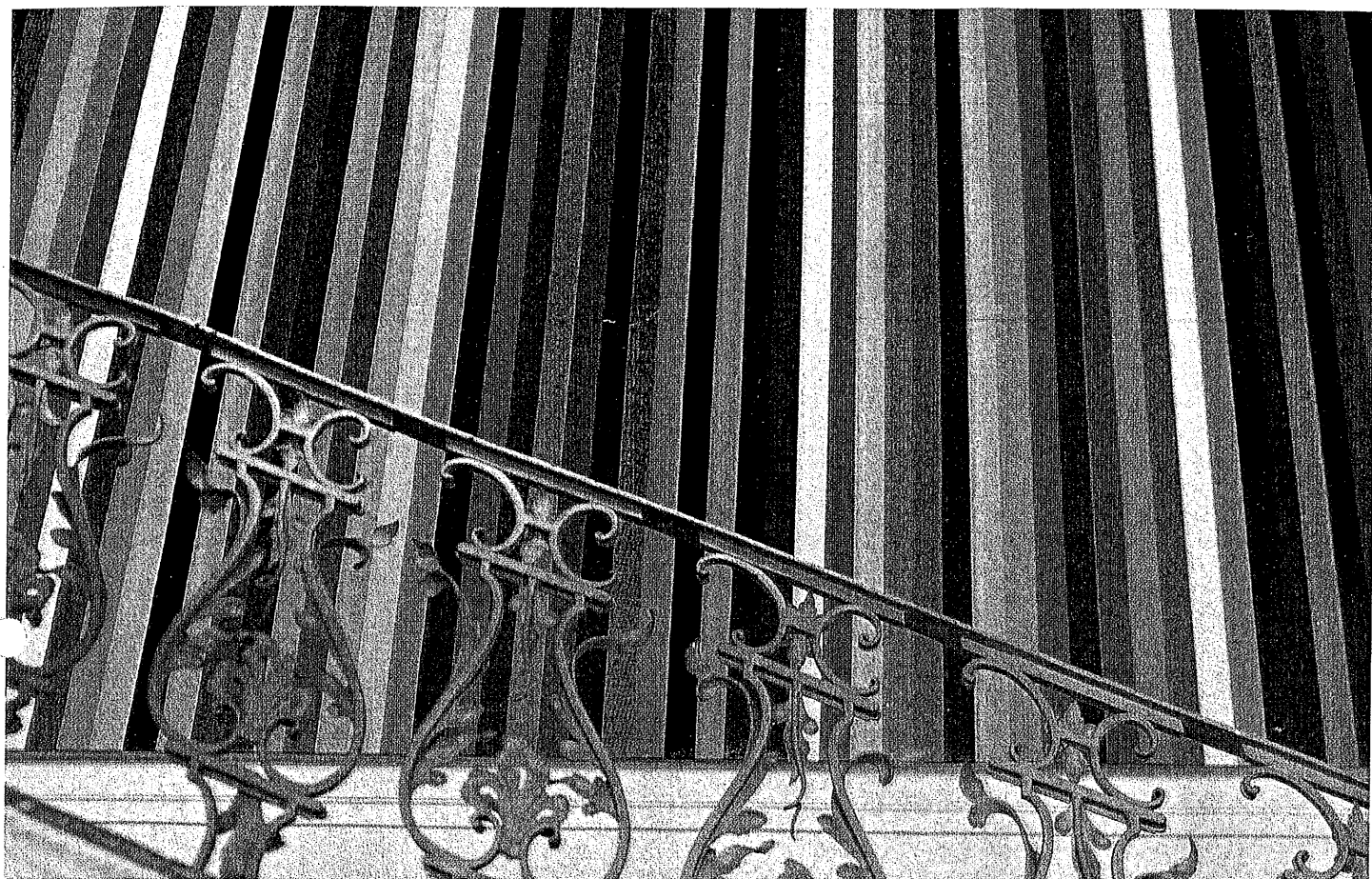
Josef Schwaiger

barcode vs. Barock Beitrag zur kritischen Masse der Malerei

(2000)

Der Stiegenaufgang der Neuen Galerie Graz wird beherrscht von einem barocken Deckengemälde des Malers Philipp Carl Laubmann († nach 1778). Es zeigt in einer illusionistischen Scheinarchitektur „Die Aufnahme des Gany-med in den Olymp“ (um 1756). Eine Ausstellung von Malerei in diesem Stiegenhaus kann das Deckengemälde negieren oder es in seinen Reflexionshorizont mit aufnehmen.

Josef Schwaigers Malerei ist seit langem in abstrakten Reflexionszonen angesiedelt. Es handelt sich nicht um abstrakte Malerei der Moderne, die bloß gegenstandslos ist, sondern um eine Abstraktion zweiter Ordnung. Es ist eine abstrakte Malerei, die die Bedingungen der abstrakten Malerei wie Farbe, Oberfläche, Trägermedium reflektiert. Er setzt hiermit eine Arbeit fort, die Gerhard Richter in Deutschland und Daniel Buren in Frankreich begonnen haben. Die Analyse der abstrakten Malerei führt scheinbar zur Komplexitätsreduktion, da nur Streifen oder Punkte in gleichmäßigen Abständen (Niele Toroni) oder monochrome Leinwände zu sehen sind. Was für das Auge einfach scheint, ist hingegen für das Gehirn sehr komplex. Wenn die Analyse der modernen Abstraktion nicht beim Nullpunkt landet, sondern durch ihn hindurchgeht, kommt es zu einer Erweiterung und Steigerung der Komplexität. Dieser Prozess der Komplexitätsakkumulation dekonstruiert nämlich historische Kategorien der Malerei und stellt neue Fragen bzw. in Frage, was ein Bild sei, was Kunst sei, was das Subjekt sei. Insofern ist Schwaigers malerische Installation im Stiegenhaus eine komplexe Antwort auf die komplexe Barockmalerei. Gerade indem er deren Illusionscharakter gänzlich negiert. Die farbigen, von der Industrie vorgefertigten Dekorfolien von 10 cm Breite, die die gesamte



barcode

Stiegenhauswandfläche in vertikaler Anordnung kontinuierlich überziehen, sind das Ergebnis einer mehrstufigen Entscheidungsfindung. Ist aber einmal eine Grundentscheidung getroffen, eine Distinktion, eine Unterscheidung, dann sind alle weiteren Schritte logisch vorgegeben. Nämlich sowohl durch die Produktionsvorgaben des industriellen Herstellers, als auch durch die Determiniertheit kombinatorischer Vorgehensweisen. *barcode* ist eine algorithmische Malerei, eine Malerei, die einem vorgegebenen Entscheidungsprozess jenseits subjektiver Empfindung folgt. Es stellt sich aber heraus, daß die glatte Oberfläche der Farbfolien die Umgebung, und damit auch das Deckenfresko, widerspiegelt. Die barocke Malerei wird also ein Teil des Beobachtungs- und Entscheidungsprozesses. Die Abstraktion erweist sich als mächtiger Ort, in dem auch die barocke Malerei inkludiert ist. So wird auch die absolute Fläche der farbigen Dekorfolien zur Raummalerei. Desgleichen wird gerade in der Entäußerung der Subjektivität die Souveränität des Subjekts wieder eingeholt. Die Klarheit und Logik der malerischen Algorithmen bestätigt die Macht cartesianischer Methoden und damit die Macht des cartesianischen Subjekts. Josef Schwaiger reflektiert die kritische Masse der Malerei, d.h. das was von der Malerei übrigblieb, nachdem sie in der Phase der Abstraktion die Repräsentation als Ruinenfeld verlassen und die Prozessierung ihrer Elemente zum Arbeitsfeld gemacht hat. Die rationale Transparenz von Josef Schwaigers Malerei gehört zu den Regeln eines perfekten Spiels, in dem die Malerei sich fast von selbst malt. Sie wie zelluläre Automaten selbst reproduzierende Malerei ist eine mögliche Vollendung des Projektes der modernen Malerei.

Peter Weibel

10cm wide coloured deco films, running parallel and flush, with no space in between, cover the tableau of the staircase wall completely in a vertical arrangement.

The choice of colours or range of colour shades used has already been determined by the manufacturer's own decisions about the product, and limited by availability from the importer. The sequence of the individual stripes of colour film within a row is random, free of chromatic intentions, does not follow the concern of subjective completeness. The smooth and even surface gives this >selection of palettes< a certain intensity and purity in its colouring, precision and determination in its formal appearance. At the same time, however, it also carries portions of its destruction and annulment: the surroundings are reflected by the smooth surface of the colour stripes (creating an illusory space just as in the ceiling fresco by Laubmann), or colour and structure of the wall design are destroyed by the total reflection of the highlights (caused by the strong differences in brightness of the windows opposite). The exhibition *barcode* is to be understood as an extension of my painting practice in an installation: a limited selection of colours of equal quantity, their quality determined by the preconditions of industry. All of this releases me from the parameters of the painter's self-reflection, supposedly giving sense and meaning: hyper-subjectivation and individualisation in colour-related matters (whereby it might just serve as a further intensification of this precept – whether use and treatment of the colour material follow the expressive gesture, or in a measured way are not intimidated by fine >precision painting<).

Josef Schwaiger



barcode vs. Barock Contribution to the critical mass of painting

The staircase of the Neue Galerie in Graz is dominated by a baroque ceiling fresco by Philipp Carl Laubmann († after 1778). In an illusionary architecture it shows „The rise of Ganymede into Olympus“, (c. 1756). In an exhibition of paintings in the staircase hall of the Neue Galerie, the ceiling fresco could either be ignored or included in its horizon of reflection.

For a long time, Joseph Schwaiger's work has been placed within abstract zones of reflection. It is not only abstract painting of modernism, which is merely abstract, but rather an abstraction of the second order. It is an abstract painting reflecting the conditions of abstract painting, such as colours, surfaces and the carrier medium. In this way, he continues the work initiated by Gerhard Richter in Germany and Daniel Buren in France. Analysis of abstract painting seems to lead to the reduction of complexity as only stripes or dots with regular spaces in between (Niele Torroni) or monochrome canvases are visible. What seems simple to the eye is, however, very complex for the brain. If the analysis of modern abstraction does not end at zero but goes through it, then there will be an extension of, and increase in, complexity. This process of accumulating complexity in fact deconstructs historical categories of painting and gives rise to new questions, or calls into question what a painting, art, the subject is. And in this respect Schwaiger's painting installation in the hall of the Neue Galerie is a complex answer to complex baroque painting. Especially as he completely ignores its illusionary state. The industrial pre-fabricated colour deco films of 10cm width, consistently covering the surface of the staircase wall in a vertical arrangement, is the result of a multi-stage decision-making process.

However, once a basic decision was made, i.e. a distinction, all successive steps are logical. On the one hand, this is due to the production demands of the industrial manufacturer and on the other hand due to the determination of combined procedures. *barcode* is algorithmic painting following a certain decision-making process beyond subjective perception. Yet what actually happens is that the smooth surface of the colour films reflects the surroundings, and hence the baroque painting. The baroque painting becomes thus part of the observation and decision-making process. Abstraction shows itself as a powerful place, including also the baroque painting. In this way, the absolute surface of the coloured decorative films also become spatial painting. Thus through abstention from subjectivity, the sovereignty of the subject is recovered. The clarity and logic of the algorithms in painting confirm the power of Cartesian methods, and such the power of Cartesian subject. Josef Schwaiger reflects the critical mass of painting, i.e. what is left of painting after the phase of abstraction when it has left representation as a field of ruins and made the processing of its elements a field of work. The rational transparency of Josef Schwaiger's painting belongs to the rules of the perfect game, in which painting happens almost by itself. Self-reproducing painting, just like cellular machines, is a possible perfection of the project of modern painting.

Peter Weibel

Neue Galerie Stiegenhaus-Reihe: Josef Schwaiger: barcode / Kurator: Peter Weibel
Layout + Satz: Karin Buol-Wischenau / Übersetzung: Y plus, Graz
Fotos: Johann Koinegg / Druck: Medienfabrik, Graz
Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum / Sackstraße 16, A-8010 Graz
Tel. ++43-316-82 91 55 / Fax 81 54 01 / E-mail: post@neuegalerie.stmk.gv.at /
<http://www.neuegalerie.at>